



# **Offener Bericht an die Bürgerinnen und Bürger in Vorarlberg**

## **Prozessbericht**

**zur gescheiterten Klage der  
Caritas Vorarlberg gegen  
Architekten über Grenzen**

**Architekten über Grenzen e.V.  
c/o Fraunhofer IRB  
Nobelstraße 12  
70569 Stuttgart  
[www.architekten-ueber-grenzen.de](http://www.architekten-ueber-grenzen.de)**

**Oktober 2012**

## **Projektzusammenfassung:**

Im Juli 2004 wurde Architekten über Grenzen von dem Münchner Verein Lucecita e.V. um Mithilfe bei der Realisierung eines Kinderhauses in Cuenca / Ecuador gebeten. Parallel war von dritter Seite die Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg eingeschaltet worden, mit der Anfrage um Unterstützung. Nachdem Architekten über Grenzen 2005 von einer hochriskanten Steilhangbebauung dringend abriet, für die durch die Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg bereits erhebliche Summen zugesagt waren, finanzierte die Auslandshilfe der Caritas im Jahr 2007 mit 290.000 US-Dollar den Erwerb eines ehemals touristischen Anwesens, um die Kinder unterzubringen. Das Land Vorarlberg beteiligte sich mit 15.000 Euro. Dringende Bitten von Architekten über Grenzen, die Gebäudeanlage vor Ankauf und vor Einzug der Kinder fachlich versiert und umfassend zu überprüfen, wurden nicht beachtet. Die Folge: Über 40 Kinder zogen Ende 2007 in eine völlig unzureichend überprüfte und völlig ungesicherte Immobilie. Fehlende Fluchtwege, extreme Brandgefahr durch Holzbau und offenes Kaminfeuer sowie Gasherde, ungesicherte Gas- und Elektroinstallationen, Schimmel, verschmutztes Trinkwasser, völlig unzureichende Fäkalienentsorgung, metertiefe Gruben auf dem Grundstück, einsturzgefährdete Nebengebäude waren die Realität vor Ort. Der Direktor der Caritas Vorarlberg reagierte auf vielfache Hinweise von Architekten über Grenzen nicht angemessen oder gar nicht und stritt all' diese Dinge selbst noch öffentlich ab, als Architekten über Grenzen im Dezember 2007 gezwungenermaßen erstmals an die Vorarlberger Öffentlichkeit trat. Er täuschte damit bedauerlicherweise die Bevölkerung von Vorarlberg wissentlich und willentlich,

Architekten über Grenzen entsandte daraufhin im April 2008 einen Ingenieur und Architekten, um die Situation umfassend zu dokumentieren. Nachdem Architekten über Grenzen im Mai 2008 und im November 2008 Sicherheitsberichte zu der nicht haltbaren Sicherheits- und Hygienesituation in dem Kinderhausprojekt an politische und institutionelle Entscheidungsträger in Vorarlberg gesandt hatte, wurden seitens der Verantwortlichen leider nur marginale Veränderungen vorgenommen. Erhebliche Gefährdungspunkte für die Kinder vor Ort bestanden bedauerlicherweise weiter.

Architekten über Grenzen hatte die sogenannte „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg im zweiten Sicherheitsbericht aufgefordert bis Ende 2008 tätig zu werden und die Beseitigung der Gefahrenpunkte zu veranlassen, da sie als Finanzier der Anlage hohe Verantwortung für den Einsatz der Spendengelder und auch Steuermittel aus Vorarlberg trägt. Statt selbst einfachste Nachbesserungen zu veranlassen, erreichte Architekten über Grenzen im März 2009 ein Schreiben des Feldkircher Rechtsanwalts Georg Mandl, der Architekten über Grenzen im Namen der Caritas Vorarlberg ankündigte, ggf. zivil- und gar strafrechtliche Schritte gegen Architekten über Grenzen einzuleiten, wenn Architekten über Grenzen bestimmte Aussagen weiter verbreite.

Architekten über Grenzen ist der Überzeugung, dass die sogenannte „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg als Finanzier des Projektes mit Spenden- und Steuermittel von Vorarlberger Bürgerinnen und Bürgern in sechsstelliger Höhe erhebliche Verantwortung für deren sichere Verwendung im Sinne von Kindersicherheit trägt. Tut sie dies nicht, haben die Vorarlberger Bürgerinnen und Bürger ein Anrecht darauf, über diese Vorgänge umfassend in Kenntnis gesetzt zu werden, um sich selbst ein Urteil zu bilden. Architekten über Grenzen hat mit der Veröffentlichung der Sicherheits- und Statusberichte die Voraussetzungen dafür geschaffen.

Zur neuerlichen Gefahreinschätzung für die Kinder vor Ort entsandte Architekten über Grenzen 2009 zum zwischenzeitlich dritten Mal Fachpersonal nach Ecuador. Da durch die baulichen Mängel der Anlage leider seit Jahren erhebliche gesundheitliche Gefährdungen für die Kinder vorliegen, wurde nunmehr ein Kinderarzt entsandt.

Die Ergebnisse dieser dritten Reise wurden im dritten offenen Bericht von Architekten über Grenzen zusammengefasst. Die Bevölkerung von Vorarlberg wurde durch die flächendeckende Verteilung von Informationskarten aufmerksam gemacht, nachdem die Presse in Vorarlberg zu den Vorgängen weitgehend schwieg. Daraufhin ging die Caritas Vorarlberg rechtlich gegen Architekten über Grenzen vor und verklagte Architekten über Grenzen vor dem Landgericht Stuttgart. Sie scheiterte schließlich im November 2011 vollständig. Der vorliegende Bericht fasst dieses Vorgehen der Caritas Vorarlberg zusammen, damit

die Bevölkerung von Vorarlberg auch zu diesen Vorgängen und dem Verhalten der Caritas Vorarlberg alle Informationen transparent erhält.

**Inhalt:****1. Caritas Vorarlberg sendet Architekten über Grenzen Unterlassungserklärung**

Seite 6

**2. Caritas Vorarlberg reicht Klage gegen Architekten über Grenzen beim Landgericht Stuttgart ein**

Seite 7

**3. Caritas Vorarlberg scheitert vollständig vor dem Landgericht Stuttgart**

Seite 14

## **1. Caritas Vorarlberg sendet Architekten über Grenzen Unterlassungserklärung**

Nachdem die Caritas Vorarlberg wiederholt rechtliche Drohungen gegenüber Architekten über Grenzen ausgesprochen hatte, sandte die Caritas Vorarlberg am 07.09.2012 über eine deutsche Rechtsanwaltskanzlei eine umfangreiche Unterlassungserklärung an Architekten über Grenzen. Gezahlt werden sollten gleich auch noch 1.880,20 Euro an die verfassende Anwaltskanzlei. Mit der Unterlassungserklärung sollten alle Sicherheits- und Statusberichte von Architekten über Grenzen aus dem Internet genommen werden, ein Widerruf sollte erfolgen und eine Unterlassung für sage und schreibe fast 40 Punkte unterzeichnet werden.

Architekten über Grenzen hat sehr bedauert, dass die Caritas Vorarlberg tatsächlich versuchte mit solchen offensichtlichen Einschüchterungsversuchen vorzugehen, mit denen sie möglicherweise an anderer Stelle auch Erfolg hat. Es war letztlich aber nichts weiter als ein neuerlicher fataler Schritt der Verantwortlichen der Caritas Vorarlberg.

Da die Caritas Vorarlberg durch diesen Schritt ganz offensichtlich die Publikation von Fakten und Wahrheiten gegenüber der Bevölkerung von Vorarlberg unterdrücken wollte, blieb Architekten über Grenzen nichts übrig, als eine Rechtsanwaltskanzlei mit der Wahrung der eigenen Interessen, insbesondere aber mit den Interessen der Bevölkerung von Vorarlberg sowie den Spenderinnen und Spendern zu beauftragen. Die Anwaltskanzlei der Caritas Vorarlberg erhielt daraufhin Post des Rechtsanwalts von Architekten über Grenzen, mit der er die Unterlassungserklärung zurückwies. Spätestens zu diesem Zeitpunkt musste den Verantwortlichen der Caritas Vorarlberg, namentlich Direktor Klinger, klar gewesen sein, dass Architekten über Grenzen seinen Rechtsdrohungen entschlossen entgegentreten würde. Noch gab es für die Caritas die Möglichkeit den Prozess zu vermeiden und sehr viel Geld zu sparen. Aber Direktor Klinger wollte davon ganz offensichtlich nichts wissen. Und wie schon das gesamte Projekt zuvor ging dann auch das von ihm angestrebte Verfahren gegen Architekten über Grenzen prompt gründlich schief mit verheerenden Folgen für die Caritas Vorarlberg.

## **2. Caritas Vorarlberg reicht Klage gegen Architekten über Grenzen beim Landgericht Stuttgart ein**

Am 13.12.2010, 10 Tage vor Weihnachten, reichte die Caritas Vorarlberg eine umfassende Klage gegen Architekten über Grenzen beim Landgericht Stuttgart ein. Der Schriftsatz der Klage umfasste etwa 30 Seiten mit fast 30 teils umfangreichen Anlagen. Architekten über Grenzen sollte bei Zuwiderhandlung mit einem Ordnungsgeld von bis zu 250.000 (!) Euro, wahlweise sechsmonatiger Haft (!) belegt werden. Ein sehr zweifelhaftes Vorgehen hinsichtlich der Informationsfreiheit der Bürgerinnen und Bürger in Vorarlberg und insbesondere hinsichtlich Grundrechten in der Bundesrepublik Deutschland, die u.a. durch die Verfassung geschützt sind.

Architekten über Grenzen hatte nur etwa vier Wochen Zeit zur Entgegnung. Die Caritas Vorarlberg hingegen hatte sich offensichtlich über ein Jahr lang Zeit genommen, um das Ganze vorzubereiten, wie aus den Vollmachtsdaten der betrauten Kanzlei hervorging. In sehr enger Kooperation mit der Anwaltskanzlei von Architekten über Grenzen und allen Beteiligten Architekten, Ingenieuren und Ärzten gelang die Entgegnung aber schnell und gut. Auf fast 90 Seiten mit über 30 Anlagen, darunter Laboranalysen, Filmunterlagen, örtliche Brandschutzvorschriften etc. erledigte Architekten über Grenzen bereits mit dieser Klageerwiderung weitgehend den völlig aussichtslosen Versuch der Caritas Vorarlberg Architekten über Grenzen zum Schweigen zu bringen.

Als im Januar 2011 der Journalist Emil Bobi des Magazins „Profil“ in der Sache zu recherchieren begann, wurde ihm von der Caritas Vorarlberg nach eigenen Angaben telefonisch mitgeteilt, Architekten über Grenzen habe eine „Ausschreibung“ verloren und sei daher verärgert. Wie die Caritas Vorarlberg auf eine solche Falschdarstellung kommt, ist schon mehr als erstaunlich. Architekten über Grenzen hat sich noch nie an irgendwelchen Ausschreibungen beteiligt und hält diese in der Entwicklungszusammenarbeit im übrigen auch für völlig deplaziert. Wenn wahr ist, was Emil Bobi uns berichtete – und wir haben keinen Anlass an seinen Aussagen zu zweifeln – dann hat die Caritas Vorarlberg erneut wissentlich und willentlich einen Journalisten schwer getäuscht. Wir wissen nicht, wie die Caritas auf solche absurden

Falschaussagen kommt, offensichtlich, um einen Journalisten abzuwimmeln. Bereits im Jahr 2007 ist die Journalistin Jutta Berger des Standard von der Caritas Vorarlberg wissentlich und willentlich getäuscht worden. Daraufhin ist leider auch eine bewusste Falschaussage des Leiters der sogenannten „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg, Martin Hagleitner-Huber, zur Diffamierung von Architekten über Grenzen gedacht, im Standard abgedruckt worden. Diese Art der Arbeit mit wissentlichen und willentlichen Täuschungen gegenüber Journalisten ist außerordentlich bedauerlich.

Für den 15.02.2011 war der erste Prozesstag in Stuttgart angesetzt. Direktor Klinger ließ es sich nicht nehmen, persönlich zu erscheinen. Auch die Projektleiterin, Irene Kurz war mit angereist. Ferner Georg Mandl, der uns bereits bekannte Rechtsanwalt aus Feldkirch und Kuratoriumsvorsitzender der Caritas Vorarlberg. Dass er in dieser Form in die Verteidigung involviert war, obwohl er als Kuratoriumsvorsitzender der Caritas Vorarlberg eigentlich Aufsicht über das Unternehmen führen sollte, möchten wir hier nicht weiter kommentieren.

Noch einmal sehr deutlich machte der Rechtsanwalt von Architekten über Grenzen diesen Personen im Gerichtssaal klar, dass sie mit diesem Prozess nichts weiter erreichen würden, als Geld zum Fenster hinaus zu werfen anstatt es den Kindern in Ecuador zugute kommen zu lassen, um dort endlich vernünftige Lebensbedingungen zu erreichen. Die Caritas Vorarlberg ließ aber nicht ab, sondern wollte mit aller Macht diesen Prozess. Architekten über Grenzen konzentrierte sich daraufhin auf die Verteidigung.

Das Fiasko für die Caritas Vorarlberg begann bereits am ersten Prozesstag damit, dass der Direktor Klinger den erstaunten Richtern erklärte, die Kinder seien nicht mehr auf dem Gelände. Die Richter waren davon so überrascht, dass sie die Sitzung unterbrachen. Die Caritas Vorarlberg sagte auf Nachfrage aus, dieses Wissen bereits seit Januar 2011 zu haben. Sie hat dieses dem Gericht nicht mitgeteilt. Sie hat diesen Sachverhalt aber nicht nur dem Gericht nicht mitgeteilt, sondern vor allem auch der Bevölkerung von Vorarlberg nicht.

Die Caritas Vorarlberg hat bis April 2011 (!) auf Ihrer Internetseite aktiv für dieses Projekt geworben – vor allem auch um Spenden. Sie hat



damit faktisch der Bevölkerung von Vorarlberg vorgetäuscht, die Kinder seien noch auf dem Gelände und bei bestem Wohlbefinden. Rechtlich ist das im Zweifel nichts anderes als versuchter Spendenbetrug. Erst als Architekten über Grenzen im April 2011 gerichtlich intervenierte und das Gericht über diesen unglaublichen Sachverhalt informierte, entfernte die Caritas Vorarlberg das Projekt endlich von ihren Internetseiten. Dass die Caritas Vorarlberg das Projekt wissentlich und willentlich im Internet beließ belegt folgender Sachverhalt:

Architekten über Grenzen hatte während und unmittelbar nach dem ersten Prozesstag am 15.02.2011 die Internetseiten der österreichischen Caritasverbände sehr genau verfolgt. Und so konnte Architekten über Grenzen Zeuge werden, wie noch am Spätnachmittag des gleichen Tages sämtliche Internetseiten aller österreichischen Caritasverbände vorübergehend nicht erreichbar waren. Als sie am nächsten Tag wieder erreichbar waren, war auf den Internetseiten aller Landesverbände das Kinderhausprojekt in Ecuador ersatzlos gelöscht – außer auf den Seiten der Caritas Vorarlberg.

Architekten über Grenzen geht im vorliegenden Bericht nicht detailliert auf die Klageschrift der Caritas Vorarlberg ein. Das würde sich auch weder juristisch noch inhaltlich lohnen. Um der Bevölkerung von Vorarlberg die Haltung der Caritas Vorarlberg zu Kindersicherheit in von ihr finanzierten Projekten im Ausland zu verdeutlichen reicht im Grunde auch ein einziges Zitat aus der Klageschrift der Caritas Vorarlberg gegen Architekten über Grenzen:

*„Für die Caritas Vorarlberg besteht aufgrund einer fehlenden Verantwortlichkeit überhaupt gar keine Verpflichtung, sich um Basis-Brandschutz und Basis-Hygiene zu kümmern.“*

Die Caritas ging im Prozess sogar so weit, zu behaupten in Cuenca / Ecuador gäbe es keine Hygiene-Behörde. Eine weitere, glatte Falschbehauptung. Diesen Falschbehauptungen hat Architekten über Grenzen dann mit Fakten sehr schnell ein Ende gesetzt.

Viele Unterlagen der Caritas Vorarlberg waren leider ohnehin nichts weiter als Eingeständnisse von Fakten, die sie zuvor vehement geleugnet hatte. Viele Dokumente waren im Original spanisch und die Caritas Vorarlberg hatte offensichtlich große Mühe bei der Übersetzung und gar nicht erkannt, welche Brisanz in diesen Unterlagen steckte.

Mehrfach hat sie falsch übersetzt. Das Gericht ordnete schließlich zu Recht beeidete Übersetzungen an. Architekten über Grenzen konnte schließlich sogar durch Unterlagen der Caritas u.a. Kinderkrankheiten und Trinkwasserverunreinigungen nachweisen. So hatten die Kinder neben anderen Krankheiten u.a. Krätze. Das ist eine hochansteckende Krankheit für die es in Österreich sogar spezielle Meldepflichten gibt. Die Verantwortlichen der Caritas hätten nach einem Besuch auf dem Gelände in Ecuador überhaupt keine Schulbesuche in Vorarlberg vornehmen dürfen. Sie haben damit sogar Kinder in Vorarlberg gefährdet.

Besondere Beweiskraft im Prozess in Stuttgart sollte offensichtlich einem internen Papier der Landesregierung von Vorarlberg zukommen, verfasst vom Landesbediensteten Gerhard Hagen. Dieses Papier, das Architekten über Grenzen bislang strikt vorenthalten wurde, spiegelt wie sonst nichts, leider die ganze unsägliche Arbeitsweise dieses Landesbediensteten wider. Der Bericht von ihm, im Auftrag der Landesregierung von Vorarlberg verfasst, nachdem Architekten über Grenzen die Vorarlberger Parlamentarier auf die Missstände vor Ort hingewiesen hatte, war derart unzulänglich, oberflächlich und tendenziös verfasst, dazu zeitlich viel zu spät, dass das Landgericht Stuttgart die Ladung des Zeugen Hagen gleich ganz ablehnte, nachdem der Rechtsanwalt von Architekten über Grenzen dem Gericht die komplette Wertlosigkeit dieses Berichtes und die vielfach willentlichen und wissentlichen Verdrehungen von Tatsachen bis hinein in leider übelste Diffamierungen von Personen umfassend dargelegt hatte. Hinzu kommt, dass sich Herr Hagen bei der Übersetzung von Aussagen ganz offensichtlich auch noch auf Mitarbeiter der Caritas stützte.

Architekten über Grenzen hat zu dieser Arbeitsweise des Landesbediensteten und seiner Ministerin einen eigenen Bericht erstellt, der auch auf der Internetseite von Architekten über Grenzen für die Bevölkerung von Vorarlberg veröffentlicht wird. Herr Gerhard Hagen, zuständig für die Entwicklungszusammenarbeit des Landes Vorarlberg, hat Kinder in Ecuador in eklatanter Weise in Krankheit und in einer gefährlichen Situation belassen. Er hat einfachste Überprüfungen, u.a. zum Trinkwasser, nicht wahrgenommen. Er hat regionale und nationale Bestimmungen des Landes Ecuador und internationale UN-Bestimmungen glatt ignoriert, darunter sehr wichtige

Trinkwasserbestimmungen. Er hat völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen aufgestellt, ohne jede Gegenklärung. Er hat u.a. eine ehrenamtlich engagierte Person aus München auf das Übelste verleumdet, ohne ein einziges Mal mit ihr gesprochen oder telefoniert zu haben. Die von ihm getätigten schweren willentlichen und wissentlichen Rufschädigungen sind in der Bundesrepublik Deutschland strafrechtsrelevant. In diesem Falle schützt ihn auch seine Angestelltensituation beim Land Vorarlberg nicht, sondern er steht hier in unmittelbar persönlicher Verantwortung. Eine Strafanzeige gegen Herrn Hagen bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart ist bei Architekten über Grenzen besprochen worden. Das Ansehen von Gerhard Hagen und mit ihm, als Beauftragter der Landesregierung, leider auch das des Landes Vorarlberg, aufgrund seiner desaströsen und hochtendenziösen Arbeit war aber bereits so desavouiert, dass weiteres Eingreifen nicht mehr notwendig erschien. Herr Hagen hat vom Landgericht Stuttgart dann auch prompt die Antwort erhalten, die die einzig richtige war: Er wurde als Zeuge, obwohl von der Caritas mehrfach aufgeboten, konsequenterweise gar nicht erst geladen. Das ist auch richtig, denn der Landesbedienstete Hagen hat noch nicht einmal mit der örtlichen Feuerwehr in Cuenca / Ecuador gesprochen, kannte nicht einmal deren wichtige Regelwerke, was er in seinem eigenen Bericht schriftlich zugeben musste. Unabhängige Trinkwasserüberprüfungen nahm er gleich gar nicht vor. Trotzdem behauptete er in seinem Bericht, es sei alles in bester Ordnung. Er hat damit wissentlich und willentlich u.a. den vormaligen Landeshauptmann des Landes Vorarlberg, Sausgruber, massiv getäuscht, an den sein Bericht u.a. ging. In vielen anderen Ländern Europas hätte ein solches Verhalten eines Landesbediensteten schwerwiegendste Konsequenzen. Hagen hat ebenso den Leiter des Rechnungshofes von Vorarlberg wissentlich und willentlich massiv getäuscht. Architekten über Grenzen hat dieses Ausmaß an Oberflächlichkeit kombiniert mit Schlampigkeit und Täuschungswillen eines Landesbeschäftigten in der Entwicklungszusammenarbeit noch nicht erlebt und sehr bedauert. Die erschütternde Arbeitsweise von Herrn Hagen ist eine sehr große Gefahr für Kinder in Auslandsprojekten, die durch ihn überprüft werden. Herr Hagen fiel Architekten über Grenzen auch sehr früh als hochfragwürdig auf, als er wortbrüchig wurde, offensichtlich mit Rückendeckung der Ministerin Greti Schmid, und gegenüber Architekten über Grenzen gemachte Zusagen nicht einhielt. Auch das gibt er in seinem Bericht schriftlich zu, so dass

Architekten über Grenzen auch diesen Fakt heute rechtssicher nachweisen kann.

Herr Hagen ist ein Duzfreund von Herrn Hagleitner-Huber, dem Leiter der sogenannten „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg. Architekten über Grenzen geht davon aus, dass es Herrn Hagen von vornherein nicht um objektive Aufklärung ging, sondern um Rückendeckung für seinen Duzfreund. Den Preis für diesen fatalen Freundschaftsdienst, zahlten 40 Kinder in Ecuador. Aber auch das Ansehen des Landes Vorarlberg vor dem Landgericht Stuttgart ging in den freien Fall über.

Die Ministerin hatte das Angebot von Architekten über Grenzen ausgeschlagen, die Überprüfungsreise von Herrn Hagen nach Ecuador, die seitens des Landes Vorarlberg angesetzt wurde nachdem Architekten über Grenzen den ersten Sicherheitsbericht veröffentlicht hatte, vernünftig vorzubereiten. Sie hat es vorgezogen ihren Landesbeschäftigten gleich direkt mit der Caritas reisen zu lassen. So wurde aus einer sachgerechten, neutralen und unabhängigen Überprüfung ein netter Ausflug auf Steuerzahlerkosten unter Duzfreunden mit Sonntagsspaziergang auf dem zu überprüfenden Gelände ohne jede Substanz und mit geradezu desaströser Vorbereitung.

Nach Rückkunft ihres Landesbediensteten setzte die Ministerin dann noch eine weitere Absurdität hinzu und lehnte es ab, den Reisebericht von Hagen an Architekten über Grenzen zu geben. Dies wäre zu einer ordnungsgemäßen Gesprächsvorbereitung mit ihr und Vertretern des Vorarlberger Landesparlaments seitens Architekten über Grenzen aber unabdingbar gewesen, Interessanterweise erhielt die Caritas hingegen den Bericht. Die Ministerin hat damit eine völlig unnötige und absurde Informationsasymmetrie geschaffen, und zwar wiederum auf Kosten von 40 Kindern in Ecuador. Was für ein unsäglicher Bericht es war, den sie da vor Architekten über Grenzen zurückhielt, ist nunmehr bekannt. Er übertraf die schlimmsten Befürchtungen von Architekten über Grenzen.

Eine Ministerin, die wissentlich und willentlich eine solche Handlung vornimmt, wäre in vielen anderen Ländern Europas sehr ernsten Fragen der Opposition und der Öffentlichkeit ausgesetzt. Nach unserer Einschätzung war sie vollständig überfordert selbst mit einer derart überschaubaren Aufgabe der neutralen und unabhängigen substantiellen Sicherheitsüberprüfung einer baulichen Anlage für 40 Kinder, die von Ihrer Landesregierung mitfinanziert wurde. Und sie hat

leider auch noch alles getan, um Transparenz und sachgerechte Aufklärung zu verhindern.

Warum die Opposition nicht umgehend einschritt, sondern die geschaffene Informationsasymmetrie sogar noch stützte, obwohl ihr wichtige Hinweise seitens Architekten über Grenzen vorlagen, bleibt das Geheimnis der Vorarlberger Opposition. Ernstzunehmende Oppositionsarbeit sieht ganz sicher anders aus. Zumal dann, wenn es um die Gesundheit von 40 Kindern geht. Die Grünen aus dem benachbarten Baden-Württemberg beispielsweise hätten eine solche Ministerin umgehend mit allen Fakten konfrontiert und im Landtag gestellt, bis die Wahrheit auf dem Tisch gelegen hätte. Bei den Grünen im Vorarlberger Landtag war keinerlei Aufklärungsinteresse erkennbar, im Gegenteil, und die SPÖ ging in diesem Zusammenhang völlig unter. Die Ministerin in Vorarlberg wird mit dieser Opposition jedenfalls auch in Zukunft sehr ruhig schlafen können.

Dieser Logik folgend hat die Ministerin kurz darauf dann auch der Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg konsequenterweise gleich noch den Kinderrechtspreis des Landes Vorarlberg verliehen, den die Projektleiterin für das Kinderhausprojekt in Ecuador, Irene Kurz, entgegennahm. Das spricht für sich und muss alles nicht mehr kommentiert werden.

Und während sich Irene Kurz einen Kinderrechtspreis des Landes Vorarlberg aushändigen ließ, saßen in Ecuador, in dem Projekt, das sie als Projektleiterin vertrat, 40 Kinder mit verunreinigtem Trinkwasser, unzureichendem Brandschutz und ohne Fäkalsicherheit, dazu mit zahlreichen Krankheiten.

### **3. Caritas Vorarlberg scheitert vollständig vor dem Landgericht Stuttgart**

Im November 2011 gab die Caritas Vorarlberg vor dem Landgericht Stuttgart ihre Klage schließlich auf. Sie hatte sich völlig verrannt. Es wunderte niemanden mehr. Der vorsitzende Richter hatte per Fristsetzung die Vorlage des von Direktor Klinger seit Jahren höchstpersönlich unterdrückten Feuerwehrsicherheitsberichtes verlangt, den Architekten über Grenze schon 2008 bei der örtlichen Feuerwehr angefordert hatte. Klinger verweigerte dies – übrigens bis heute. Seine Glaubwürdigkeit in dem Verfahren war spätestens damit auf dem Tiefpunkt angekommen, nachdem er schon zuvor mit seinen willentlich und wissentlich verschleppten Äußerungen zur Auflösung des Projektes auffiel, mit seinem Schweigen, wo die Kinder aktuell seien und mit seinen monatelang fortgeführten Online-Spendensammlungen zu einem Projekt, das gar nicht mehr existierte. Hinzu kam, dass Architekten über Grenzen bereits Vereidigung verschiedener Zeugen und mündliche Detailbefragung zu dem unterdrückten Feuerwehrbericht angekündigt hatte, so u.a. von Herrn Hagleitner-Huber. Hagleitner-Huber wäre unter Eid Wort für Wort und Zeile für Zeile zu dem Bericht befragt worden – nötigenfalls mehrfach. Bei getroffenen Falschaussagen zum Inhalt des Feuerwehrberichtes hätte Architekten über Grenzen umgehend Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart gegen ihn gestellt – mit allen Konsequenzen. Weitere, mögliche Falschaussagen der Caritas waren plötzlich gefährlich nah an strafrechtliche Konsequenzen gerutscht. Und an diesem Punkt, an dem den Verantwortlichen offensichtlich erstmals klar wurde, dass sie einen hohen Preis für potentielle Falschaussagen zahlen würden, zog die Caritas zurück.

Die öffentlich geführte Behauptung der Caritas, da die Kinder nicht mehr auf dem Gelände seien, benötige sie auch den Prozess nicht mehr, war nichts weiter als eine weitere, ihrer völlig verdrehten Darstellungen. Denn wäre dem so gewesen, hätte die Caritas den Prozess ja umgehend noch vor dem ersten Prozesstag abblasen können, denn bereits zu diesem Zeitpunkt bestand ja das Projekt schon nicht mehr. Dies aber verschwieg die Caritas dem Gericht. Bei einem Prozessausstieg zu diesem Zeitpunkt hätte die Caritas noch nicht einmal die Zustimmung von Architekten über Grenzen gebraucht. Exakt das tat

sie aber nicht. Ganz im Gegenteil: Mehrfach legte die Caritas im Prozess Schriftsätze nach und weitete ihre Klagepunkte sogar noch aus.

Ein Problem blieb der Caritas jedoch: Denn wer eine solche Klage anstrengt und den Beklagten in einen solchen Prozess zieht, der kann nicht einfach nach Belieben wieder aussteigen. Sondern der benötigt ab einem bestimmten Zeitpunkt das Einverständnis desjenigen dafür, den er verklagt hat. Dies ist logisch, denn der Beklagte hat ja bis zu diesem Zeitpunkt einen enormen Aufwand und erhebliche Kosten. Architekten über Grenzen hat lange überlegt, ob man die Caritas Vorarlberg an diesem Punkt aus dem Prozess entlassen soll oder ob man nicht sehr viel besser die Verteidigung und Vernehmung vor Gericht von Personen wie Hagleitner-Huber vornehmen sollte, um der Wahrheit in allen Punkten ans Licht zu verhelfen. Architekten über Grenzen hat sich nach einigem Überlegen schließlich dafür entschieden die Caritas ziehen zu lassen, um ihr noch schlimmere Blamagen und noch höhere Kosten zu ersparen. Denn vor allem die Kosten dieses absurden Prozesses tragen ja nicht die Verantwortlichen der Caritas. Diese kriegen weiterhin ihre sicheren Gehälter. Es ist aber das Geld vor allem Vorarlberger Bürgerinnen und Bürger, im Besonderen der Spenderinnen und Spender und der Angehörigen der katholischen Kirche dort. Um hier weiteren Schaden für die Bürgerinnen und Bürger von Vorarlberg zu vermeiden ließ Architekten über Grenzen die Caritas ziehen, allerdings nur unter sehr klaren Bedingungen: Die Caritas Vorarlberg musste einen umfassenden materiell-rechtlichen Verzicht gegenüber Architekten über Grenzen abgeben und ferner nicht nur alle Gerichtskosten tragen, wozu sie durch das Gericht verpflichtet wurde, sondern auch alle außergerichtlichen Kosten von Architekten über Grenzen. Die Caritas weigerte sich im Nachgang schließlich noch, die Fahrtkosten der Vertreter von Architekten über Grenzen und deren Anwalt nach Stuttgart zu übernehmen, aber auch dies setzte Architekten über Grenzen beim Landgericht Stuttgart schließlich durch.

Wie von Anfang an vom Anwalt von Architekten über Grenzen prophezeit ist hier nicht mehr passiert, als dass die Caritas Vorarlberg mit einem völlig aussichtslosen Prozess einen fünfstelligen Eurobetrag aus dem Fenster geworfen hat. Die Caritas Vorarlberg trägt das österreichische OSGS-Spendensiegel. Wie hier mit Geldern umgegangen werden kann, bei gleichzeitigem Tragen dieses Siegels,

zeigt, dass das Spendensiegel leider keine sinnvolle Orientierung für Vorarlberger Bürgerinnen und Bürger bietet. Die Vertreter des Spendensiegels sind seit Jahren auch über die hochproblematische Situation der Kinder vor Ort informiert. Herausgehobenes Aufklärungsinteresse, nicht zuletzt um den Ruf des Spendensiegels nicht zu gefährden, haben die Vertreter des Spendensiegels gegenüber Architekten über Grenzen zu keinem Zeitpunkt gezeigt. Ganz im Gegenteil. Selbst ein lapidares Schreiben von Hagleitner-Huber, leider wiederum mit wissentlichen und willentlichen Falschaussagen gegenüber dem OSGS-Spendensiegel, blieb ohne jede Folge.

Die Herren Klinger und Hagleitner-Huber haben nach ihrem gerichtlichen Scheitern nun jedoch das Problem, dass sie aufpassen müssen, dass sie sich gegenüber der Öffentlichkeit von Vorarlberg und Architekten über Grenzen äußerst vorsichtig bewegen. Beide fielen seit Jahren mit einem hochproblematischen Verhältnis zur Wahrheit auf. In vielen anderen Regionen Europas wäre ein Verbleib auf ihren Positionen völlig ausgeschlossen. Man muss sich klarmachen, dass der Direktor einer Caritas einen Brandschutzbericht zu Kindersicherheit bis heute aktiv unterdrückt – und das selbst noch, obwohl Richter eines Landgerichts unter Fristsetzung von ihm die Vorlage dieses Berichtes verlangten. Da in Vorarlberg aber selbst ein Bischof im Amt bleiben konnte, der Kinder schlug und dabei teils schwer verletzte, um es dann zunächst auch noch zu leugnen und ebenfalls mit Rechtsmitteln zu drohen, sollte sich die Bevölkerung von Vorarlberg wenig Hoffnung machen, dass die katholische Kirche dort diese Herren von ihren Positionen entbinden wird.

Sie sind in der Bundesrepublik Deutschland allerdings ganz nah an juristisch weitreichenden, strafrechtlichen Konsequenzen vorbeigeschlittert. Sollte Architekten über Grenzen von diesen beiden Personen nochmals wissentliche und willentliche Falschaussagen zu Ohren kommen, wird das möglicherweise ganz andere Folgen haben, als in der Vergangenheit. Denn die Beweislage ist sehr klar und die Möglichkeiten zu handeln nach diesem Prozessausgang entsprechend groß.

Eine Spende an die Caritas Vorarlberg, solange die beiden Personen Klinger und Hagleitner-Huber dort Verantwortung tragen, kann Architekten über Grenzen niemandem empfehlen. Architekten über



Grenzen muss sogar aktiv davon abraten. Hinzu kommt, dass die sogenannte „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg personell am Standort Feldkirch aus unserer Sicht zwischenzeitlich mehr als fragwürdig aufgestockt ist. Und das Verschleudern hoher Geldbeträge in mehr als fragwürdigen Prozessen ist sicher ganz generell kein zielführender Umgang mit Geldmitteln.

Den deutschen und schweizerischen Caritasverbänden rät Architekten über Grenzen zu großer Distanz zu Herrn Klinger und Herrn Hagleitner-Huber. Beide haben dem Ansehen der Caritas insgesamt in sehr hohem Maße Schaden zugefügt.

Die Mitarbeiterin Irene Kurz hat noch während des Prozesses die „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg verlassen. Warum und wieso, ob freiwillig oder nicht und vor welchem Hintergrund dies alles geschah, ist für Architekten über Grenzen und die Öffentlichkeit von Vorarlberg nicht einsehbar. Irene Kurz ist hier aber ganz sicher nicht alleine verantwortlich. Wesentlich und persönlich verantwortlich sind die Herren Hagleitner-Huber und Klinger.

Architekten über Grenzen hat mit dem Prozessausgang vor dem Landgericht Stuttgart sichergestellt, dass die Bürgerinnen und Bürger in Vorarlberg einerseits für dieses ganze desaströse Vorgehen der Caritas Vorarlberg nicht noch mehr Geld ausgeben müssen, andererseits aber weiterhin unabhängig über die Arbeitsweise der sogenannten „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg informiert bleiben können – und zwar Wort für Wort. Architekten über Grenzen wird dieses Grundrecht der Bürgerinnen und Bürger in Vorarlberg auch zukünftig sicherstellen, zumal dann, wenn in einer solch' zutiefst beschämenden Art und Weise von Kirche und Politik gehandelt wird, gegenüber 40 Kindern in Ecuador.

Bedanken möchten wir uns bei den Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern, die sich bei uns in den zurückliegenden Jahren gemeldet haben und uns unterstützten. Wir haben Sie bewundert, wie Sie dieses Unvermögen in Politik und Kirche als Nachbarn in Europa ertragen haben. Wir wünschen Ihnen eine andere Politik und eine andere Kirche, Sie hätten es wahrlich verdient. Auch wenn wir Ihnen, nachdem was wir in Vorarlberg gesehen und erlebt haben, wenig Hoffnung machen können, dass das eintritt.

Vielleicht führt unser Engagement aber zumindest dazu, dass auch in den lokalen Medien einmal Nachdenklichkeit darüber einzieht, ob ein solch' hanebüchener Umgang mit Kindersicherheit im Ausland und die reflexhafte Abwehr jeder Kritik, bis hin zum Versuch per Prozess Informationsunterdrückung gegenüber der Bevölkerung von Vorarlberg zu erreichen, öffentlich breiter diskutiert wird. Oder ob auch in Zukunft der Direktor einer Caritas und sein Abteilungsleiter mit wissentlichen und willentlichen Falschaussagen gegenüber Journalisten ganz einfach durchkommen.

Architekten über Grenzen e.V.

Im Oktober 2012